Auszeichnung des Landes Steiermark

Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Erscheinungsort Graz und Graz-Umgebung, 8. Ausgabe, September 2025, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka / Anzeige

Zu unserem Titelfoto: Wenn die Natur in bunten Farben leuchtet und klare Bergluft den Blick bis zu den Gipfeln freigibt, ist die beste Zeit für Wanderungen auf der Schladminger Planai und Hochwurzen. Ob gemütlicher Spaziergang oder sportliche Tour – der Herbst zeigt die Berge von ihrer schönsten Seite. Mehr Infos unter **www.planai.at**

Inhalt

Dozent Conrad Leitsmann:
Mit Herz, Verstand und Hightech 4,5
Arche Noah Graz-Leiter Karl Forstner:
Ein Leben für die, die keine Stimme haben 8,9
Das Wunder vom Rosenhain:
Geister-Ruine wird Zukunftshotspot 17
Spitzensport und Justiz:
Karriere auf der Matte und Sicherheit im Dienst 20-21
Impressum 31

Anzeige

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Warum Kinder plötzlich von Lehrern schwärmen – und Eltern zuhören sollten

Der erste Schultag ist ein Einschnitt für Kinder und Eltern. Was für die Kleinen der Beginn eines Abenteuers ist, kann für Mütter und Väter zunächst irritierend wirken: Plötzlich dreht sich zu Hause alles um den Lehrer. Der Name fällt ständig, Erzählungen beginnen mit „Der Lehrer hat gesagt …“ und die Eltern geraten unweigerlich in die zweite Reihe. Doch genau das ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung. Kinder machen ihren Lehrer zu einem Vorbild, orientieren sich an neuen Bezugspersonen, lernen Regeln und Strukturen kennen und entdecken eine Welt außerhalb des Elternhauses. Für Eltern bedeutet das, nicht eifersüchtig zu sein, sondern aufmerksam zu bleiben. Wenn Kinder begeistert von ihrem Lehrer erzählen, teilen sie ein Stück ihrer neuen Lebenswelt, und wer hier mit echtem Interesse zuhört, stärkt die Beziehung. Kinder spüren sehr genau, ob ihre Geschichten ernst genommen werden, und wo zu Hause ein offenes Ohr wartet, entsteht Vertrauen. Dieses Vertrauen ist die Basis, damit sie auch später in der Pubertät oder in schwierigen Phasen den Weg zum Gespräch mit den Eltern nicht verlieren. Familien, in denen viel gesprochen wird, schaffen ein Umfeld, in dem Kinder auch in der Schule leichter zurechtkommen. Wer zu Hause übt, Gedanken in Worte zu fassen, Fragen zu stellen und Gefühle zu beschreiben, bringt diese Fähigkeiten in den Klassenraum mit. Dort zeigt sich das in besserem sozialen Verhalten, mehr Mut zur Teilnahme am Unterricht und in stabileren Freundschaften. Die erste Klasse ist nur der Anfang, und das offene Ohr der Eltern bleibt während der gesamten Schulzeit entscheidend. Ob es um die erste schlechte Note geht, den Streit mit Freunden oder den Wunsch nach mehr Selbstständigkeit – Kinder brauchen das sichere Gefühl, zu Hause alles erzählen zu dürfen. Wer von Beginn an eine solche Gesprächskultur lebt, schafft ein Fundament, das bis ins Erwachsenwerden trägt. Lehrer sind wichtige Bezugspersonen, und das ist gut so. Eltern sollten das nicht als Konkurrenz sehen, sondern als Bereicherung. Das Wichtigste bleibt, zuzuhören, interessiert zu sein und die Freude der Kinder an diesem neuen Lebensabschnitt zu teilen.

Ihr Fritz Pertzl

Mit Herz, Verstand und Hightech

Dozent Conrad Leitsmann über die Welt der Urologie

Die Urologie ist viel mehr als ein Fachgebiet für Männer – sie ist eine spannende, hochmoderne und zutiefst menschliche Disziplin. Dozent Conrad Leitsmann verbindet medizinische Exzellenz mit Empathie und einem klaren Blick für die Bedürfnisse seiner Patienten. In diesem Gespräch nimmt er uns mit in seine Welt – von moderner Hightech-Medizin über sensible Themen bis hin zu sehr persönlichen Einblicken, die zeigen, was ihn antreibt.

Wer Dozent Conrad Leitsmann begegnet, merkt sofort: Hier sitzt nicht nur ein exzellenter Mediziner, sondern auch ein Mensch, der seinen Beruf mit Herz ausübt. Wenn er über die Urologie spricht, dann tut er das mit einer Mischung aus Begeisterung, Fachwissen und Menschlichkeit, die ansteckend ist.

„Viele denken bei Urologie sofort an Männerheilkunde“, sagt er mit einem Schmunzeln. „Tatsächlich ist die Urologie aber ein unglaublich breites Fachgebiet. Wir kümmern uns um Nieren, Harnleiter, Blase, Hoden, Prostata und den Penis. Wir behandeln Kinder mit angeborenen Fehlbildungen ebenso wie ältere Patienten – und das Spektrum reicht von gutartigen Beschwerden bis hin zu komplexen Tumorerkrankungen.“

Gerade das macht für ihn den Reiz aus: die Vielfalt. Ob es um Nierensteine geht, die mit modernsten Methoden entfernt werden können, oder um Harninkontinenz, die dank individueller Abklärung und Therapie heute viel besser behandelbar ist – Dozent Leitsmann nimmt sich Zeit, alles verständlich zu erklären. „Es ist mir wichtig, dass Patienten verstehen, was in ihrem Körper passiert. Nur so können wir gemeinsam die beste Lösung finden.“

Ein Herzensthema ist für ihn die Prostata-Vorsorge. „Je nach Risikoprofil sollten Männer ab 45 beziehungsweise 50 Jahren starten. Heute steht uns mit der Magnetresonanztomografie eine moderne Methode zur Verfügung, die unnötige Biopsien vermeiden hilft. Das macht die Vorsorge deutlich angenehmer.“

Auch Tabuthemen wie Erektionsstörungen oder Fruchtbarkeitsfragen spricht er offen an. „Viele Männer sind erleichtert, wenn sie merken, dass sie damit nicht allein sind. Ein geschütztes Gespräch ist oft der erste Schritt zur Besserung.“

Die Technik spielt in der Urologie eine große Rolle – und hier ist Dozent Leitsmann ganz in seinem Element. Minimalinvasive und roboterassistierte Eingriffe, die schnelle Erholung ermöglichen, sind an seiner Klinik längst Alltag. „Die Präzision dieser Verfahren verbessert nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Lebensqualität der Patienten“, erklärt er begeistert.

Besonders am Herzen liegt ihm die Aufklärung über Blasenkrebs. „Die wenigsten wissen, dass Rauchen der größte Risikofaktor ist – selbst Jahre nach dem Rauchstopp bleibt ein erhöhtes Risiko bestehen. Blut im Urin sollte deshalb nie ignoriert werden – egal, ob bei Männern oder Frauen.“

Dozent Leitsmann ist nicht nur Mediziner, sondern auch Vordenker. Wenn er einen Blick in die Zukunft wagt, sieht er eine Urologie, die immer individueller wird. „Schon heute können wir Therapien maßschneidern. In 20 Jahren wird das noch ausgefeilter sein – und künstliche Intelligenz wird uns bei Diagnostik und Dokumentation entlasten. Aber der persönliche Kontakt, das Gespräch von Mensch zu Mensch, wird nie ersetzt werden.“

Besonders bewegend findet er die Arbeit mit Patienten, die trotz schwerer neurologischer Erkrankungen ihr Leben positiv gestalten. „Sie zeigen uns, wie wichtig es ist, Mut zu machen und Perspektiven zu eröffnen.“

Sein Weg in die Medizin begann schon früh: „Während meines Zivildienstes auf einer neurologischen Station habe ich gelernt, was es heißt, für schwerkranke Menschen da zu sein. Da wusste ich: Das ist mein Weg.“ Auf diesem Weg prägten ihn sein Vater, selbst Arzt, und sein heutiger Vorstand, Professor Ahyai. „Von beiden habe ich gelernt, dass fachliche Exzellenz und Menschlichkeit Hand in Hand gehen müssen.“

Trotz aller Technik verliert er nie das Wesentliche aus dem Blick: den Menschen. „Ich sage meinen jungen Kollegen oft: Nur wir wollen im Krankenhaus sein – der Patient nicht. Deshalb sind Empathie und klare Kommunikation genauso wichtig wie medizinische Expertise.“

> „Es ist mir wichtig, dass Patienten verstehen, was in ihrem Körper passiert. Nur so können wir gemeinsam die beste Lösung finden.“

Privat tankt Dozent Leitsmann Kraft in der Natur – und in der Küche. „Kochen ist meine große Leidenschaft. Nach einem langen Tag gibt es nichts Schöneres, als meiner Familie ein frisch zubereitetes Essen zu servieren. Denn größte Glück ist für mich, nach Hause zu kommen und dort mit einem Lächeln von allen empfangen zu werden.“ Wenn er nicht Arzt geworden wäre, sagt er, wäre er wohl Koch geworden – die Kreativität hätte er in beiden Berufen.

Und was wünscht er sich für die Zukunft? „Dass Patienten uns immer als Partner auf Augenhöhe sehen können, dass wir Medizin menschlich halten – und dass ich in 30 Jahren zurückblicken kann und sagen darf: Ich war nicht nur ein guter Arzt, sondern auch ein guter Mensch.“

Priv.-Doz. Dr. med. Conrad Leitsmann

Foto: Alexander Klinsner

Herbstzeit ist Wanderzeit

So bunt wie der Herbst zeigt sich auch das Wanderangebot in der Region Schladming-Dachstein: Mit den Schladminger Sommerbergbahnen Planai und Hochwurzen gelangt man bequem hinauf zu den schönsten Wanderwegen. Und auch abseits der Wanderungen wartet ein vielfältiges Freizeitprogramm.

Hochwurzen: Entschleunigung auf dem Bankerlweg

Ein perfekter Ausgangspunkt für herbstliche Wanderungen ist die Hochwurzen. Mit der Gipfelbahn Hochwurzen (noch bis 12. Oktober täglich in Betrieb) fährt man bequem zur Bergstation auf rund 1.850 Metern Seehöhe. Dort beginnt der idyllische Bankerlweg – ein gemütlicher Rundweg, ideal für Genießer, Familien und alle, die unterwegs gern eine Pause einlegen und die Natur auf sich wirken lassen. Entlang des Weges laden liebevoll gestaltete Rastplätze wie der Hollywood-Hochsitz, die Adlerrast oder die Steinbock-Schaukel nicht nur zum Ausruhen, sondern auch zum Staunen ein. Wer höher hinaus möchte, kann die Route über die „Kleine Wurzen“ zum Rossfeld wählen – dort wird man mit einem traumhaften Panorama auf das Dachsteinmassiv belohnt. Und für alle, die den Rückweg lieber rasant als gemütlich antreten möchten: Die beliebten Mountain-GoKarts sind noch bis 12. Oktober täglich in Betrieb!

Planai: Wandern, Staunen und Spielen bis Anfang November

Auch auf der Planai erlebt man den Herbst in seiner schönsten Form. Die Hauptseilbahn ist noch bis 2. November in Betrieb – ideal für einen spontanen Ausflug in die Höhe. Am Planai-Panoramarundweg kann man die beeindruckende Bergwelt genießen und an besonderen Plätzen wie dem Ort der Besinnung innehalten. Für Familien mit Kindern bietet das Hopsiland jede Menge Abwechslung: Der kürzlich erweiterte Rundweg begeistert mit zahlreichen Spiel- und Abenteuerstationen. Und wer lieber auf zwei Rädern unterwegs ist, kommt im Bikepark Schladming voll auf seine Kosten: Mit 42 Kilometern an abwechslungsreichen Trails ist er noch bis 2. November geöffnet.

Mehr Infos unter **www.planai.at**

„Neue Sozialhilfe ist ein Signal an die Fleißigen im Land!“

Die soziale Hängematte soll in der Steiermark bald der Geschichte angehören, denn das Sozialunterstützungsgesetz wird in der Steiermark grundlegend reformiert und soll das strengste in ganz Österreich werden.

„Leistung ist die Grundvoraussetzung für Wohlstand in diesem Land. Unser Anspruch ist ein Sozialsystem für jene, die nicht können, und nicht jene, die nicht wollen“, so **ÖVP-Klubobmann Lukas Schnitzer** und sagt weiter: „Sozialhilfe darf kein Lebensmodell und auch kein Anreiz für die Zuwanderung ins Sozialsystem sein!“

In Zukunft werden Menschen, die es brauchen, weiterhin, aber mit mehr Augenmaß, unterstützt und alle anderen zurück ins Arbeitsleben geführt. Der Unterschied zwischen einem Einkommen aus Arbeit und jenem aus Sozialleistungen wird größer werden, damit sich Leistung in unserem Land wieder mehr auszahlt. „Diejenigen, die sich nicht um die Rückkehr in den Arbeitsmarkt bemühen, werden konsequent mit Kürzungen oder gar der Einstellung der Hilfe sanktioniert werden. Das ist ein Signal an die Fleißigen in unserem Land“, so der **ÖVP-Klubobmann.**

Zentrale Punkte der anstehenden Reform:

- mehr Fairness für Erwerbstätige im Vergleich zu Sozialhilfebeziehern
- künftige Verpflichtung für Sozialhilfebezieher zu Integration und Deutschkursen
- Strengere Sanktionen: künftig bis zu 100 Prozent Kürzungen bei Fehlverhalten möglich
- Null Toleranz bei Sozialbetrug
- Reduktion der Kinderhöchstsätze für Großfamilien

Das bedeutet nicht, dass Steirerinnen und Steirer in Notlagen keine Unterstützung mehr erfahren sollten, im Gegenteil. „Leistung muss sich lohnen, daher schaffen wir mehr Gerechtigkeit im System. Wir unterstützen jene, die unsere Hilfe brauchen, aber wir achten auch darauf, dass das soziale Gefüge nicht aus dem Ruder gerät“, stellt **Schnitzer** abschließend klar. *Foto: STVP Klub/Gasser*

ÖVP-Klubobmann Lukas Schnitzer

Jakob auf Proberunde
Verantwortung mit Herz

Bevor unser Gespräch mit Charly Forstner begann, trafen wir auf dem Gelände der Arche Noah einen jungen Mann mit Hund an der Leine. Freundlich lächelnd blieb er stehen, und wir kamen ins Gespräch. Er heißt Jakob, ist 29 Jahre alt und hat an der TU Graz Architektur studiert. Um sich nebenbei etwas dazuzuverdienen, putzt er sonntags in einem Stahlwerk. „Das gibt mir einen guten Ausgleich zum Kopfjob“, erzählt er. Warum er an diesem Vormittag hier ist? „Ich überlege mir, einen Hund anzuschaffen. Aber bevor ich so eine große Entscheidung treffe, möchte ich herausfinden, ob ich überhaupt bereit bin dafür.“ Es ist bereits sein dritter Spaziergang mit einem Hund aus der Arche Noah. „Das ist nicht nur für die Hunde schön, sondern auch für mich ein guter Test.“ Ob er sich in seinen heutigen vierbeinigen Begleiter schon verliebt habe? Jakob lacht: „Ich hab sie erst zweimal gedatet – da ist noch Platz, andere kennenzulernen.“ Eines steht für ihn jedoch fest: „Wenn ich mir wirklich einen Hund hole, dann nur aus dem Tierheim. Das finde ich verpflichtend.“ Ein sympathischer junger Mann, der zeigt, wie verantwortungsvoll man an die Entscheidung für ein Tier herangehen kann – und dass schon ein Spaziergang der erste Schritt in ein gemeinsames Leben sein kann.

Ein Leben für die, die keine Stimme haben

Wer Karl „Charly“ Forstner trifft, merkt schnell: Hier spricht jemand, der den Tierschutz lebt. Seit vielen Jahren leitet er die Arche Noah Graz – eines der bekanntesten Tierheime der Steiermark – und erzählt mit Wärme und Fachwissen von seiner Arbeit, den Herausforderungen und seinen Plänen für die Zukunft.

Eigentlich ist Charly gelernter Kfz-Mechaniker. „Autos haben mich nie interessiert, Tiere dafür umso mehr“, sagt er mit einem Lächeln. Schon früh führte ihn seine Leidenschaft für Pferde und Hunde in den Tierschutz. Geblieben ist bis heute die Motivation, die ihn von Anfang an begleitet hat: „Jedes Tier, das bei uns gesund wird und in ein passendes Zuhause zieht, gibt mir neue Kraft.“

Besonders bewegend war für ihn der Moment, als er sicher war, dass das Lebenswerk von Gründer Herbert Oster in dessen Sinn weitergeführt werden kann. „Seine größte Sorge war immer die finanzielle Situation der Arche Noah. Dass wir heute – trotz aller Schwierigkeiten – weitermachen können, wäre Oster eine Freude gewesen.“ Schwer war hingegen die Zeit, als eine Hausdurchsuchung stattfand, die sich später als rechtswidrig herausstellte. „Die Vorwürfe waren unbegründet, aber der Rufschaden war groß. Wir haben ihn mit konsequenter, guter Arbeit wieder gutgemacht.“

Drei Begriffe beschreiben für Charly Forstner die Arche Noah am besten: Tierliebe, Zuflucht, Zukunft. Jährlich werden hier rund 1.000 Tiere betreut, davon etwa 250 bis 300 Hunde und rund 500 Katzen vermittelt. Hinter jeder Zahl steckt eine Geschichte – von Beratungsgesprächen über Vorkontrollen bis hin zur Nachbetreuung. „Das braucht

Karl „Charly“ Forstner

Zeit, Erfahrung und gute Leute. Personal zu finden und zu halten, ist eine unserer größten Herausforderungen. Ohne engagierte Mitarbeiter wäre eine artgerechte, qualitativ hochwertige Betreuung nicht möglich.“

Manche Schicksale bleiben besonders in Erinnerung – wie das von Katze Frosty. Sie war vergiftet worden, lag hilflos am Boden festgefroren und konnte nur dank des großen Einsatzes der Tierärzte und Pfleger gerettet werden. Heute lebt sie gesund und glücklich in einem neuen Zuhause.

Oft begegnet Charly einem Missverständnis: „Viele glauben, wir wollen keine Tiere hergeben. Das stimmt nicht. Unser Ziel ist es, das passende Zuhause zu finden – dort, wo das Tier wirklich als Familienmitglied liebevoll angenommen wird. Das kann man nicht mit einem schnellen Kauf vergleichen.“

Eine große Stütze sind die Ehrenamtlichen: Rund 400 Hundespaziergänger, 20 Tierrettungsfahrer, Katzenstreichler, Pflegestellen für Babykatzen und Helfer in der Verwaltung. „Ohne diese Unterstützung könnten wir vieles nicht leisten. Ehrenamt ist das Herz unserer Arbeit.“

Ein wichtiger Meilenstein der letzten Jahre war die Modernisierung des Katzentrakts. Die alten Käfige waren nicht mehr hygienisch und begünstigten die Ausbreitung von Krankheiten. Heute sind die Räume hell, gut zu reinigen und bieten den Katzen mehr Rückzugsmöglichkeiten. „Die Tiere sind entspannter, es gibt weniger Krankheiten und auch die Besucher sind begeistert.“

Auch für die Zukunft gibt es klare Pläne. Der nächste Schritt ist der Ausbau des Hundetrakts: Jeder Hund soll sein eigenes kleines Haus bekommen, mit überdachtem Auslauf, einem Dogport und einem kleinen Paddock. Verträgliche Hunde sollen in WGs zusammenleben können, zusätzliche Gemeinschaftsausläufe sind ebenfalls geplant. „Das senkt den Stress und verbessert die Vermittlungschancen.“ Damit diese Projekte umgesetzt werden können, ist die Zusammenarbeit mit Stadt, Land und anderen Institutionen unverzichtbar. Charly Forstner wünscht sich zudem eine verlässliche, langfristige Finanzierung für den Tierschutz, um auch in Zukunft planbar arbeiten zu können. Beim Auslandstierschutz setzt er auf einen klaren Ansatz: „Tierschutz kennt keine Grenzen, aber wir setzen auf Kastrationen vor Ort. Das ist nachhaltiger, als immer mehr Tiere zu importieren.“

Wer ein Tier adoptieren möchte, sollte sich vorher gut informieren. „Man übernimmt Verantwortung – oft für zehn oder fünfzehn Jahre. Ein Tierheimtier ist oft besonders dankbar und loyal, aber es braucht Zeit und Zuwendung.“ Die Arche Noah begleitet die neuen Besitzer, manchmal auch mit Vorkontrollen, und freut sich über Rückmeldungen nach der Vermittlung. „Wenn wir Fotos oder Videos bekommen, freut sich das ganze Team.“

Ein Tier, das dem Team besonders am Herzen liegt, ist Schäferhund Heck, der bereits seit acht Jahren im Tierheim lebt. „Er ist ein toller Hund, aber sehr wachsam. Wir hoffen sehr, dass er jetzt endlich sein Zuhause findet.“

Unterstützen kann man die Arche Noah auf viele Arten: durch Spenden, Tierpatenschaften oder ehrenamtliche Mitarbeit. „Wir sind die Anwälte der Tiere“, sagt Charly. „Der Staat sorgt für Mindeststandards, aber gemeinsam mit den Menschen da draußen können wir viel mehr erreichen.“ Die Arche Noah Graz ist damit weit mehr als ein Tierheim. Sie ist Schutzraum, Sprungbrett, Ort der Fürsorge und des Neuanfangs. Und Charly Forstner sorgt Tag für Tag dafür, dass die drei Worte, die ihn leiten, keine leeren Versprechen bleiben: **Tierliebe. Zuflucht. Zukunft.**

An der Kassa erhalten die Jugendlichen spannende Einblicke in moderne Abläufe und entdecken, wie vielfältig der Alltag im Handel ist

SPAR macht Lust auf Lehre:

Vom Schulhof in den Supermarkt

SPAR ist nicht nur der größte private Lehrlingsausbildner Österreichs, sondern auch ein verlässlicher Partner für Schulen und Bildungseinrichtungen. Jedes Jahr öffnet das Unternehmen seine Türen, um Jugendlichen einen spannenden Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. Auch heuer lädt SPAR wieder Schulklassen, pädagogische Institute und Ausbildungsinitiativen zu erlebnisreichen Betriebsbesichtigungen ein. Das Ziel ist klar: Junge Menschen sollen entdecken, wie vielfältig, spannend und zukunftssicher eine Lehre im Lebensmittelhandel sein kann – und vielleicht selbst Lust bekommen, Teil des SPAR-Teams zu werden.

Eine Betriebsbesichtigung bei SPAR ist alles andere als ein trockener Vortrag. In rund zwei Stunden erleben die Teilnehmer den Supermarkt hautnah: Gleich zu Beginn geht es in die Obst- und Gemüseabteilung, wo ein SPAR-Lehrling erklärt, worauf es beim täglichen Handling frischer Ware ankommt. In der Feinkost dürfen die Jugendlichen selbst aktiv werden und frische Weckerl zubereiten – ein echtes Highlight, bei dem Teamwork und Geschick gefragt sind. Weiter geht's an die Kassa: Hier gibt es spannende Einblicke in den Kassiervorgang, vom Scannen der Ware bis zum richtigen Umgang mit Kunden. Den Abschluss bildet eine Info-Runde, bei der die Jugendlichen mehr über SPAR, seine Werte und die Ausbildungsmöglichkeiten erfahren. So bekommen sie nicht nur einen Eindruck vom Arbeitsalltag, sondern auch wertvolle Tipps für ihren eigenen Karriereweg.

„Es ist immer wieder schön zu sehen, wie schnell das Eis bricht, wenn die Jugendlichen selbst mitmachen dürfen. Spätestens wenn sie in der Feinkost ein Weckerl belegen oder an der Kassa sitzen, sind sie mit Begeisterung dabei", erzählt Jessica Penz, Lehrlingsverantwortliche bei SPAR.

Auch Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark und Südburgenland, betont: „Vom Schulhof in den Supermarkt: Wir nehmen uns gern für interessierte Jugendliche Zeit und laden zu Betriebsbesichtigungen ein. Auf die Burschen und Mädchen warten zwei abwechslungsreiche Stunden in einem SPAR-Supermarkt – und wer weiß, vielleicht ist die Betriebsbesichtigung für manche der Startschuss für eine Karriere im Handel."

Eingeladen sind nicht nur Mittelschulen, Polytechnische Lehrgänge und Handelsschulen, sondern auch soziale Initiativen, die Jugendlichen mit besonderen Herausforderungen neue Perspektiven eröffnen. SPAR legt großen Wert darauf, allen jungen Menschen die Chance auf praxisnahe Erfahrungen zu geben – ganz gleich, ob sie aus benachteiligten Verhältnissen kommen oder Lernschwierigkeiten haben. Ein gelungenes Beispiel dafür ist der Besuch des AusbildungsFit Jugendparks von „Jugend am Werk Steiermark", bei dem die Jugendlichen mit Begeisterung mitarbeiteten und wertvolle Einblicke mit nach Hause nahmen.

Damit zeigt SPAR, dass Lehrlingsausbildung weit mehr ist als nur ein Jobstart – sie ist eine Investition in die Zukunft junger Menschen und ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung im Handel. Wer Interesse hat, mit seiner Klasse oder Initiative an einer solchen Tour teilzunehmen, kann sich ganz unkompliziert melden:

SPAR-Lehrlingsverantwortliche
Jessica Penz
Telefon: 0664 815 90 60
E-Mail: jessica.penz@spar.at

Bei der Zubereitung frischer Weckerl dürfen Jugendliche ausprobieren, wie abwechslungsreich und praxisnah der Handel sein kann.

In der Feinkostabteilung erfahren die Jugendlichen, wie frische Produkte vorbereitet werden – und dürfen auch selbst mitanpacken.

Fotos: SPAR/Velchev

Fotos: Harry Schiffer, Joel Kernasenko / Anzeige

Impulse für die Grazer Innenstadt

Die Innenstadt ist das wirtschaftliche Zentrum von Graz, steht jedoch vor Herausforderungen: Leerstände, verändertes Konsumverhalten und Online-Handel setzen Betriebe unter Druck. Die Wirtschaftsabteilung der Stadt Graz hat Maßnahmen hat Maßnahmen gesetzt und baut mit einem neuen Citymanagement gezielt aus.

Um leerstehende Lokale zu nutzen, unterstützt die Stadt Klein- und Kleinstunternehmen, die Flächen nach längerer Leerzeit beleben. Ziel ist es, Erdgeschosszonen attraktiver zu machen. Auch Pop-up-Stores spielen seit Jahren eine Rolle: freiwerdende Adressen werden kurzfristig zu Schaufenstern kreativer Ideen – ohne Mietkosten. „Die temporäre Nutzung hochwertiger Pop-up-Stores belebt das Zentrum. Es ist eine Win-win-Situation", erklärt Referentin Pia Paierl.

Digital ergänzt wird das durch www.freie-lokale-graz.at. Dort werden jährlich über 120 Flächen vermittelt – oft Objekte, die nicht auf Immobilienportalen zu finden sind. Der kostenlose Service erleichtert die Standortsuche und stärkt den Branchenmix.

Ein weiteres Projekt widmet sich dem Handwerk: In Kooperation mit den GrazGuides werden monatlich Werkstätten besucht. „Handwerk ist das Rückgrat unserer Stadtwirtschaft. Wir wollen es sichtbar machen", betont Referentin Gerhild Mogel. Die Führungen geben Betrieben eine Bühne, machen Handwerk erlebbar und helfen, Nachwuchs zu gewinnen.

Mit der Kampagne „Graz. Die schönste Shoppingmeile hat kein Dach" setzt die Stadt gemeinsam mit Partnern ein Signal. Vielfalt und Lebendigkeit stehen im Zentrum. Alle Maßnahmen sind Teil der Wirtschaftsstrategie 2030, die Handel, Handwerk und Digitalisierung stärkt. **www.wirtschaft.graz.at**

Investitionen bergen Risiken.

WP/StB Mag. iur. Klaus Kiffmann,
Prok. StB Kerstin Hutter
und WP/StB Ekkehard Kiffmann

Wo wird gespart? Bei den anderen!
Bei wem wird gespart? Wer sich weniger wehren kann!
Wer spart nicht? Die Regierung!

Die Politiker fliegen in der Weltgeschichte herum, wieviel dabei verbraucht wird ist natürlich ein Geheimnis und geht den Staatsbürger nichts an. Die Parteienförderungen werden erhöht, zusätzliche Mitarbeiter eingestellt, teure Sachverständige beauftragt und das alles mit den Steuern der Bürger. Weder die katastrophale Wirtschaftslage noch die ständig steigenden Insolvenzen und auch nicht die aus den Ufern getretene Budgetlage spielen hier eine Rolle.

Die erste Maßnahme der Regierung zur Verbesserung der Budgetlage war, die Pensionen zu kürzen, obwohl diese gesetzlich verankert sind, das allein wird Österreich nicht retten. Es wird bei denen gespart, die sich am wenigsten wehren können.Wir könnten uns noch mit dieser Kürzung abfinden, wenn auch bei allen anderen gespart würde.

Als erstes fallen uns hier die Beamten ein. Die letzte Regierung hat noch knapp vor der Wahl eine Gehaltserhöhung für zwei Jahre vereinbart, obwohl das in die nächste Regierungperiode hinein gefallen wäre. Man möchte fast glauben nach dem Motto: „ Hinter uns die Sinflut“, oder ein Wahlzuckerl, dass nicht wir, sondern andere erfüllen. Wir sind jetzt neugierig, ob es der Regierung gelingen wird, auch hier bei den Beamten die vereinbarte Erhöhung zu kürzen wie bei den Pensionisten.

Auch bei den Gehaltsverhandlungen der Gewerkschaften müsste von Erhöhungen in Höhe der Inflation Abstand genommen werden. Die Erhöhungen müssten einen ähnlichen Prozentsatz aufweisen wie bei den Pensionisten. Da sind wir neugierig, was unsere Sozialpartnerschaft zu Stande bringt.

Man liest immer wieder, dass wir in Österreich mit den Personalkosten weit über dem europäischen Durchschnitt liegen und damit immer weniger konkurrenzfähig im Ausland sind. Es muss allerdings jedem klar sein, dass wir keine Insel der Seligen sind, sondern dass wir in der Lage sein müssen, mit dem Ausland zu konkurrieren, denn sonst wird unsere Industrie nichts dorthin exportieren können.

Beim Schreiben dieses Artikels haben wir eine Überraschung erlebt. Die Kollektivvertragsverhandlungen mit der Metallgewerkschaft haben sich in einer einzigen Sitzung auf eine Erhöhung der Gehälter deutlich unter der Inflation geeinigt. Hier kann man nur sagen: Bravo!!! Dazu müssen wir der Sozialpartnerschaft unsere Gratulation aussprechen. Offenbar setzt sich auf diesem Gebiet die Vernunft durch.

Aber die Ereignisse überschlagen sich und neue Gerüchte sind aufgetaucht. Die Eisenbahner und die Handelsangestellten wollen keinesfalls mitziehen. Interessant ist nur, bei den Erhöhungen waren die anderen Gewerkschaften immer dabei. Gibt es keine Einigung, wird es eine Zerreißprobe für Sozialpartnerschaft und Regierung.

Nur gemeinsam werden wir die bestehenden Probleme lösen können, und es muss jeder von uns, jeder einzelne, die Sanierung unseres Landes mittragen und jeder wird im Rahmen seiner Möglichkeiten seinen Beitrag leisten müssen.

Unserer Aufruf an die Politik:
Denkt österreichisch und nicht parteipolitisch, denkt an die Zukunft unseres Landes und nicht an die Stimmen eurer Partei für die nächste Wahl, habt den Mut das zu tun was notwendig ist. Denkt immer daran, ihr verwaltet unser Geld und nicht eures. Es ist klar, dass wir nach den Versäumnissen der Vergangenheit und nach dem Motto: „ Koste es, was es wolle“ in eine Budgetkrise gekommen sind. Es ist auch klar, dass alle sparen müssen und gleichmäßig belastet werden müssen, nicht nur die Pensionisten. Zu dieser Einsicht muss jeder Österreicher kommen, aber vor allem die Politik.

Anzeige

KIFFMANN - MODERC
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Kanzlei Kiffmann KG · Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft
Mariatrosterstraße 36 · A-8010 Graz · Telefon: 0316/ 810616
E-Mail: office@kiffmann.at · www.kiffmann.at

Ein Jahrhundertmuseum für Hanns Koren

Hanns Koren war Bewahrer und Innovator in der Steiermark bis zu seinem Tod 1985. Der damalige Bundespräsident Rudolf Kirchschläger nannte ihn den „Erzherzog Johann unserer Tage".

Hanns Koren

Sein Wahlheimatort St. Bartholomä hat dem großen Steirer nun mit der Neugestaltung der „Koren-Stube" im Glockenturm der alten Kirche, ein Jahrhundertmuseum in zweierlei Hinsicht gewidmet. Mit Bürgermeister Josef Birnstingl voran und Heimo Lercher als Gestalter wurde umgesetzt, was Leben und Wirken von Hanns Koren hautnah und lebendig sichtbar macht. Und damit auch die Geschichte der Steiermark im 20. Jahrhundert. Der Aufbruch des Landes, nicht zuletzt durch Korens Gründungen des steirischen herbst, des forum stadtpark, TRIGON und des Freilichtmuseums in Stübing stehen vor dem Auge des Betrachters. Moderne Bildschirmtechnik und ausgewählte Versatzstücke aus dem Leben machen möglich, Korens Weg vom Fotografenbuben aus Köflach zum Wissenschaftler, Volksbildner und schließlich, von Josef Krainer sen. gerufen, zum politischen Erneuerer, mitzugehen. Der neu eröffnete Blick in ein besonderes Leben und in die Geschichte dieses Landes, mögen viele Menschen, nicht nur Schulklassen, nach St. Bartholomä locken.

Die alte Kirche von St. Bartholomä, in deren Glockenstube sich das Koren Museum befindet. Im vordergrund, das seit 2023 bestehende Koren-Denkmal, gestaltet vom prominenten österreichischen Künstler Werner Reiterer.

Foto: Universalmuseum Joanneum/J.J. Kucek

Kaufmännischer Direktor des Universalmuseums Joanneum Josef Schrammel, die Söhne Michael und Christian Jungwirth, Landeshauptmann a.D. Hermann Schützenhöfer, Landesrat Karlheinz Kornhäusl und der wissenschaftliche Direktor des Universalmuseums Joanneum Marko Mele

Joanneumsviertel ehrt Kurt Jungwirth

Das Auditorium im Grazer Joanneumsviertel trägt nun den Namen Kurt Jungwirth Auditorium. In einer würdevollen Feier erinnerten Familie, Weggefährten sowie Vertreter aus Kultur und Politik an das Lebenswerk des langjährigen Kuratoriumspräsidenten und früheren Kulturreferenten. Kurt Jungwirth (1929–2025) prägte das Universalmuseum Joanneum über Jahrzehnte und setzte entscheidende Reformen um – von der Ausgliederung in eine GmbH bis zum Großprojekt Joanneum Neu mit neuen Museen und Sammlungen. Mit der Umbenennung wird sein Einsatz für Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft dauerhaft geehrt.

ROTAHORN – Literaturpreis 2025

Die Preisträger des Hans-Roth-Literaturpreises „rotahorn" stehen fest: **Max Oravin** erhält den Hauptpreis, **Katrin Köhler** und **Simon Skrepek** werden mit den Förderpreisen ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der literarischen Kraft aller drei. Oravin, der mit seinem Debüt „Toni und Toni" bereits für Aufsehen sorgte, führt uns in seiner neuen Erzählung „Der Ikonoklast" in ein schillerndes Zwischenreich, in dem digitale Träume und harte Wirklichkeit verschwimmen. Katrin Köhler verbindet Lyrik und Prosa zu poetischen Ordnungssystemen, die uns gleichzeitig zum Schmunzeln und zum Nachdenken bringen – und dabei berühren. Simon Skrepek wiederum entfaltet in seinen düsteren, aber packenden Texten ganze Welten, die uns mit ihrer grotesken Schönheit nicht loslassen. Seit 2011 bereichert der „rotahorn" die österreichische Literaturlandschaft. Heuer ist er mit 10.000 Euro dotiert. **Hans Roth**, Aufsichtsratsvorsitzender der Saubermacher Dienstleistungs AG: „In der Steiermark und in ganz Österreich gibt es viele Nachwuchstalente, die im Verborgenen schöpferisch tätig sind. Mit dem rotahorn möchten wir diesen Literaturschaffenden eine gesellschaftliche Blatt-Form bieten." Die feierliche Preisverleihung findet am **10. November 2025** im Grazer Minoritensaal statt – ein Abend, der Literatur und ihre Magie gebührend feiern wird.

Foto: manuskripte

Andreas Unterweger, Hans Roth und Valerie Fritsch

Foto: allinone creative OG

Merkur-Vorstand Andreas Gaugg, Merkur-Aufsichtsratsvorsitzender Alexander Lechner, Landeshauptmann Mario Kunasek, Merkur-Vorstand Christian Kladiva und Merkur-Vorstand Markus Spellmeyer

Merkur Versicherung erhält Steirisches Landeswappen

Die Merkur Versicherung wurde mit dem Steirischen Landeswappen ausgezeichnet – eine Anerkennung ihres langjährigen Beitrags zur steirischen Wirtschaft und Gesellschaft. Seit ihrer Gründung 1798 ist die Merkur eng mit der Steiermark verbunden. Aus einem kleinen Grazer Verein entwickelte sie sich zu einer führenden Personenversicherung und wichtigen Arbeitgeberin der Region. Der Vorstand betont, dass die Auszeichnung vor allem den Mitarbeitenden gewidmet ist, deren Engagement und Pioniergeist den Erfolg des Unternehmens seit mehr als zwei Jahrhunderten prägen.

Zweite Chance: Pflichtschulabschlusskurse bis 2029 gesichert

In der Steiermark können Erwachsene weiterhin kostenlos ihren Pflichtschulabschluss nachholen – jetzt sogar mit langfristiger Finanzierung bis 2029. „Bildung ist der Schlüssel zur Zukunft", betont Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom**. Die Lehrgänge eröffnen neue Perspektiven: Lehre, Matura oder bessere Jobchancen. Rund 12 Kurse pro Jahr mit insgesamt 1050 Unterrichtseinheiten bereiten auf alle Prüfungsfächer vor. Die Möglichkeit, den Pflichtschulabschluss nachzuholen, wurde von ihr als beispielhaft für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Land Steiermark, dem AMS und den Projektpartnern Urania Steiermark, ALEA-Lernforum, BFI Steiermark, ISOP und Jugend am Werk hervorgehoben. Das Angebot richtet sich an alle, die ihren Abschluss nachholen wollen – und macht Mut, die eigene Zukunft in die Hand zu nehmen. Die stellvertretende Landesgeschäftsführerin des AMS Steiermark **Yvonne Popper-Pieber** betonte die zentrale Rolle dieser Bildungsangebote für die Höherqualifizierung und soziale Integration in der Steiermark.

AMS-Geschäftsführerin Yvonne Popper-Pieber und LH -Stellvertreterin Manuela Khom mit den beiden erfolgreichen Absolventen Bahman Murtaza und Flora Storm *Foto: Land Steiermark*

© Graz Tourismus – Werner Krug

© Graz Tourismus – Werner Krug

© Graz Tourismus – Werner Krug

INTERNATIONALES TRÜFFELFESTIVAL
22.10. bis 02.11.2025 in Graz

Internationaler Trüffelmarkt im Paradeishof – Innenhof Kastner & Öhler
22.10. bis 31.10.2025, jeweils von 10.30 – 18.30 Uhr (auch am Feiertag, 26.10.2025 geöffnet!)
Internationale Aussteller präsentieren exquisite Trüffel-Spezialitäten aus verschiedensten Regionen.
Mehr Infos: ***graztourismus.at/trueffelmarkt***

Kulinarische Highlights mit der Graz-Trüffel in Partnerbetrieben der GenussHauptstadt Graz
22.10. bis 02.11.2025
Ausgewählte Partnerbetriebe der GenussHauptstadt Graz bieten kulinarische Trüffel-Highlights an – Tisch-Reservierung direkt in den Betrieben!
Restaurants & Menüs: ***graztourismus.at/trueffelgerichte***

Geführte Trüffelwanderungen im Grazer Leechwald
22.10. bis 06.11.2025 I an ausgewählten Terminen
Trüffelwanderung im Grazer Leechwald mit speziell trainierten Trüffelhunden und Verkostung.
Termine & Buchung: ***graztourismus.at/trueffelwanderungen***

MEHR INFORMATIONEN:
Tourismusinformation Region Graz
Herrengasse 16, 8010 Graz
T +43/316/8075-0
info@graztourismus.at
graztourismus.at

AMA GENUSS REGION GASTRONOMIE GRAZ Genuss Hauptstadt

Wussten Sie, dass in den Wäldern der GenussHauptstadt Graz Trüffeln wachsen? Überzeugen Sie sich beim Trüffelfestival selbst von der exquisiten Edelknolle!
genusshauptstadt.at

Das ist die Geschichte eines Wunders. Am Grazer Rosenhain ziehen in die ehemalige Ruine des Jesuitenrefektoriums, mit insgesamt über 400 Jahren wechselvoller Geschichte am Buckel, die strahlenden Kräfte des Geistes in einem Zukunftshotspot ein. Aus dem ehemaligen Speisesaal der Jesuiten, in dem sie mit ihren Gästen im Refektorium speisten, ist das Audimax, besser der Hörsaal, des Instituts für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit geworden. Wo ab 1672 geschmaust und gefeiert wurde, weht ab sofort der Geist des „We work for the future" der Universität Graz, zu dem deren Rektor Peter Riedler aufgerufen hat.

Am 7. Oktober 2025 ist es soweit ...

Das Wunder vom Rosenhain:
Geister-Ruine wird Zukunftshotspot

Was Zusammenarbeit vermag
Das Warten hat ein Ende gefunden. Die Zweifler und Zögerer haben verloren. Das zukunftsorientierte Zusammenspiel vieler Kräfte hat gewonnen. Wichtige Player haben in einer vergleichsweise kurzen Zeit zusammengefunden, Bedenken über Bord geworfen und bewiesen, was Zusammenarbeit vermag. Zur rechten Zeit waren Kommunalpolitiker mit Visionen im Amt, ein Bildungsminister aus Graz, ein mutiger und offener Rektor der Uni tätig, sowie Architekten mit Weitblick, Projekt-Entwickler mit Sachverstand und Mut da und offene Taschen dort, wo das Geld herkommen musste. Die Universität Graz konnte so zum Retter in letzter Sekunde werden und den totalen Zusammenbruch der Ruine des Jesuitenrefektoriums verhindern.

Es ist ein bewegender und Hoffnung machender Moment, in dem man sagen kann: Da steht ein Werk mitten auf einer Waldlichtung, das zukunftsweisend, von Graz in die Welt hinaus, wirken wird.

Zum Ausleuchten der wechselvollen Geschichte des Bauwerks, das ein ruhiger Monolith aus geretteten Bauteilen und neuen Möglichkeiten des Bauens geworden ist, der die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, ein paar Eckdaten:

Seeschlachten im Rosenhain
1572 holt Erzherzog Carl II., Herr über Innerösterreich, die Jesuiten nach Graz, welche hier die Universität gründen.
1654 errichten sie das Refektorium am Rosenhain als Ort der Erholung und Erbauung.
1773 Auflösung des Ordens und Verkauf von Teilen der Rosenhaingründe der Jesuiten.
1781 erwirbt Ferdinand Graf Attems die Liegenschaft. Das Refektorium wird Ort von Erholung und Festen, die Teiche unterhalb des Refektoriums werden immer wieder einbezogen. Hier finden sogar nachgestellte „Seeschlachten" statt. Auch ein Tierpark, der fast bis zur Mur reicht, wird angelegt.
1881 verkauft Attems an den Kerzen-Fabrikanten Hofmann, dessen Erben verkauften **1928** an die Stadt Graz.
Der Verfall beginnt und Rettungsversuche scheitern. In den **Dreißigerjahren** massive Unwetterschäden und ein Brand.
Dann ist das Refektorium eine Zeit Kulissendepot der Vereinigten Bühnen.
1984 abermaliger Brand mit massiven Schäden.
2021 endgültiger Beginn der Rettung und schließlich 2024 der Spatenstich als Startschuss für den Weg in die Zukunft.

Leidensweg mit gutem Ausgang
Aber zurück in die Gegenwart: das Grazer Architekturbüro leb idris hatte die Planung des Baues inne, war unermüdlicher Ideengeber bis heute und für die gesamte Gestaltung verantwortlich.

Wie die Zusammenarbeit aller funktioniert hat und damit möglich wurde, was jetzt am 7. Oktober 2025 gefeiert wird, dokumentiert eine großartige, über 100 Seiten starke Festschrift zur Eröffnung, die jedem interessierten empfohlen werden kann. Ein Lehrstück am Ende eines langen Leidensweges mit gutem Ausgang.

Prof. Dr. Johannes Koren

Als einer, der die schweren und nicht immer erfreulichen Zeiten der letzten 80 Jahre „Geister-Refektorium" miterlebt hat und oft leidend begleiten musste, sage ich mit Überzeugung: Auf ins Rosenhain, das Wunderrefektorium - versus Universität anschauen und mit Freude genießen, als Ihr

kulturello

Foto: Stadt Graz/Fischer

Anzeige

Volksschulkinder gestalten ein eigenes Mini-Biotop: Mit einfachen Mitteln wird die Vielfalt der Natur im Glas sichtbar gemacht *Foto: SPAR/Miriam Mehlman*

SPAR-Vielfaltspreis: Kreative Ideen für eine bunte Natur gesucht

Volksschulen in der Steiermark aufgepasst: Der SPAR-Vielfaltspreis wird im Schuljahr 2025/26 erstmals auch für Volksschulen ausgeschrieben. Gesucht werden kreative und umsetzbare Projekte, die sich mit der biologischen Vielfalt im direkten Schulumfeld beschäftigen.

Mit dem Wettbewerb möchte SPAR schon bei den Jüngsten ein Bewusstsein für Artenvielfalt und Umweltschutz wecken. Bundesminister Christoph Wiederkehr betont die Bedeutung solcher Initiativen: „Schule ist ein Ort, an dem das Bewusstsein für Biodiversität wachsen kann. Der SPAR-Vielfaltspreis gibt Kindern die Chance, Bildung in gelebten Naturschutz zu verwandeln.“ Auch SPAR-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer unterstreicht die Wichtigkeit: „Ohne Vielfalt in der Natur gäbe es keine Vielfalt und keinen Genuss auf unseren Tellern. Mit dem Vielfaltspreis wollen wir die Ideen der Kinder sichtbar machen und ihre Kreativität fördern.“

Die teilnehmenden Schulen können ihrer Fantasie freien Lauf lassen: Blühwiesen, Insektenkataloge, Naturparcours, Pflanzkalender, musikalische Beiträge oder andere kreative Ansätze sind willkommen – wichtig ist nur, dass die Ideen vor Ort umgesetzt werden können. SPAR stellt zu den Themen Bienen, Pflanzen und Ernährung Unterrichtsmaterial zur Verfügung, um die Projektentwicklung zu unterstützen.

Alle Volksschulen und Klassen können ihre Projekte bis **12. Dezember 2025** einreichen. Die besten neun Projekte aus ganz Österreich werden im Jänner 2026 prämiert. Eine Fachjury aus Wissenschaft und Praxis wählt die beste Einreichung der Steiermark, deren Umsetzung von SPAR mit 1.000 Euro unterstützt wird. Zusätzlich haben die Gewinner die Chance auf einen exklusiven Workshop mit Spitzenkoch Paul Ivić, der für seine nachhaltige Küche bekannt ist.

Weitere Informationen, Teilnahmebedingungen und das Anmeldeformular gibt es unter **www.spar.at/vielfaltspreis**. Wer mitmacht, trägt nicht nur zum Schutz der Natur bei, sondern inspiriert auch andere, selbst aktiv zu werden. Jetzt heißt es: Ideen sammeln, kreativ werden und gemeinsam zeigen, wie bunt die Natur in unseren Schulen sein kann!

Kurt Hohensinner im Gespräch: Immer mehr Menschen sind unzufrieden mit der Politik der Stadtkoalition.

Hohensinner fordert: Kurswechsel statt Chaos

Vier Jahre sind vergangen, seit Elke Kahr als Bürgermeisterin angelobt wurde, im kommenden Jahr stehen wieder Gemeinderatswahlen an. Fragt man die Menschen, ob sich Graz in dieser Zeit positiv entwickelt hat, lautet die Antwort immer öfter Nein. „Wenn es den Menschen nach vier Jahren in einer Stadt nicht besser geht, dann hat eine Regierung versagt. Wenn sie in einer Stadt nichts mehr vorwärts bringt, dann kann sie es nicht“, resümiert VP-Clubobfrau Anna Hopper. Die Stadt gerät immer mehr in Schieflage, neue Baustellen werden aufgerissen und die Probleme der Grazerinnen und Grazer immer größer. Besonders spürt man das im Verkehr. „Graz versinkt im Stau und Chaos, die Bürgermeisterin in Lethargie“, kritisiert Hopper.

Fotos: Christopher Skrabel, Markus Jöbstl / bezahlte Anzeige

Probleme lösen, nicht neue schaffen
Statt die Menschen mitzunehmen, werden Verkehrsteilnehmer gegeneinander ausgespielt. Beispiele gibt es genug: die unendliche Poller-Posse in der Marburger Straße, die verkorkste Baustellenabwicklung rund um die Neutorlinie, der anhaltende Kampf der Anrainer in der Heinrichstraße, der krampfhafte Umbau der Fahrradstraße in der Laimburggasse und die völlig unverständliche Einbahn-Drehung in der Schönaugasse. Dazu ein Baustellen-Chaos, das zuletzt sogar die Erreichbarkeit des Landeskrankenhauses bedrohte. VP-Obmann Stadtrat Kurt Hohensinner fordert deshalb einen Kurswechsel für die Landeshauptstadt: „Politik muss Probleme lösen, nicht neue schaffen. Tun, was getan werden muss. Und nicht tun, was der Vizebürgermeisterin gerade einfällt. Gute Politik macht den Menschen das Leben leichter – nicht schwerer.“

Handeln für die Innenstadt
Auch das Herz von Graz, die Innenstadt, ist in Schieflage geraten. Neben externen Faktoren ist diese Innenstadt-Krise vor allem eine hausgemachte Erreichbarkeits- und Attraktivitätskrise. Die Frequenz ist eingebrochen, der Leerstand steigt – sogar in der Top-Lage. „Das ist das Ergebnis einer falschen Politik von Bürgermeisterin Kahr und Verkehrsstadträtin Schwentner“, ist Hohensinner überzeugt, „wir haben gemeinsam mit der Wirtschaft ein umfassendes Forderungspaket mit Lösungsvorschlägen auf den Tisch gelegt.“ Inhalte sind etwa mehr Sicherheit und Sauberkeit, Ersatz für weggefallene Parkplätze, eine Erreichbarkeits-Offensive mit Öffi-Aktionen, echtes Citymanagement und bessere Aufenthaltsqualität. „Jetzt braucht es entschlossenes Handeln. Als Volkspartei werden wir nicht müde, für ein besseres Graz zu kämpfen.“

2026: Richtungsentscheidung für Graz
Hohensinner wirft außerdem einen Blick in die Zukunft: „2026 steht für Graz eine Richtungsentscheidung an. Die Frage wird sein: Weiter wie bisher mit Chaos, grüner Bevormundung und kommunistischer Sozialpolitik auf Kosten aller, oder gehen wir einen Weg, mit dem sich Graz wieder in eine gute Zukunft bewegt.“

VP-Obmann Stadtrat Kurt Hohensinner und VP-Clubobfrau Anna Hopper

Mario Schindler
mit Judoka Lisa Tretnjak

Wie Spitzensport und Justiz dank „Athleta" eine unschlagbare Kombination werden:

Karriere auf der Matte und Sicherheit im Dienst

Disziplin, Durchhaltevermögen und absolute Fokussierung – Eigenschaften, die im Sport genauso wichtig sind wie im Justizvollzug. Im Landessportzentrum Eisenstadt treffen diese beiden Welten aufeinander. Hier läuft das Projekt „Athleta", das Spitzensportlern die Möglichkeit gibt, eine duale Karriere zu starten: Während sie auf der Bahn, im Stadion oder auf der Matte um Medaillen kämpfen, werden sie zugleich zu Justizwachebeamten ausgebildet.

Major Wolfgang Wister, Leitender Offizier für den Spitzensport im Straf- und Maßnahmenvollzug

Nordische Kombiniererin Claudia Purker

Snowboarderin Carmen Kainz

Fotos: Bernhard Steiner, Pertzl

Die Idee dahinter ist so einfach wie genial. Viele Sportler stehen nach dem Ende ihrer aktiven Laufbahn vor einem großen Fragezeichen: Wie geht es weiter, wenn die sportlichen Jahre vorbei sind? Athleta schließt genau diese Lücke. Wer aufgenommen wird, erhält einen dreijährigen Ausbildungsplan, der perfekt auf Training und Wettkampf abgestimmt ist. Jedes Jahr absolvieren die Teilnehmer einen vierwöchigen Theorieblock sowie zwei Wochen Praxis in einer Justizanstalt. Den Rest des Jahres sind sie für ihre sportliche Laufbahn freigestellt. Flexibilität ist dabei das oberste Gebot, denn ein Weltcup oder eine Europameisterschaft lässt sich nicht verschieben.

Der Weg in das Programm ist anspruchsvoll. Bewerben kann man sich direkt über eine Ausschreibung, bereits angestellt muss man in der Justiz nicht sein. Neben den regulären Kriterien für den Exekutivdienst ist vor allem der offizielle Status als Spitzensportler entscheidend, der durch den Fachverband bestätigt und jährlich überprüft wird. Nach medizinischen Untersuchungen, psychologischen Tests und einem Kommissionsgespräch fällt die Entscheidung, wer Teil des Athleta-Kaders wird. Von ursprünglich 97 Bewerbern schafften es 29 ins Team – Olympioniken, Weltcupstarter und Talente aus unterschiedlichsten Sportarten. Dies zeigt, wie sorgfältig ausgewählt wird.

Für die Justiz hat dieses Modell viele Vorteile. Athleten bringen ein Image mit, das Strahlkraft hat: Sie stehen für Leistung, Fairness und Teamgeist. Mit ihren Erfolgen in der Öffentlichkeit werden sie zu Botschaftern der Justiz und machen den Beruf des Justizwachebeamten attraktiver. Für die Sportler selbst bedeutet Athleta Sicherheit – während der Karriere finanzielle Absicherung und danach eine berufliche Perspektive. Ob sie langfristig im Strafvollzug bleiben oder im Ressort andere Aufgaben übernehmen, liegt an ihnen.

Einer, der das Programm von Anfang an geprägt hat, ist der sportliche Koordinator Kontrollinspektor Mario Schindler. Der 52-jährige gebürtige Mörbischer ist seit 32 Jahren Teil der Justizwache. Gleichzeitig hat er das höchste Amt Österreichs als staatlich geprüfter Diplom- und Mentaltrainer und begleitet seit vielen Jahren Spitzensportler – einen Salzburger Athleten bereits seit dessen 14. Lebensjahr. Heute ist dieser 25 Jahre alt, immer noch aktiv und erfolgreich. Zehn Medaillen aus Europameisterschaften sprechen für Schindlers Methode. „Man ist kein guter Trainer, wenn man nur das System abarbeitet und alle in dieselbe Richtung laufen lässt. Jeder Mensch braucht seinen eigenen Weg", sagt er. Für ihn gehören Sport und Justiz zusammen: „Sport hält jung, die Justiz hält das Gleichgewicht."

Mario Schindler sieht genau hin, wer ins Programm passt. Schon beim Hearing merkt er, ob jemand vorbereitet ist, weiß, welche Aufgaben auf einen Justizwachebeamten zukommen und sich mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Er ist überzeugt: Die Sportler, die sich hier bewerben, bringen von Natur aus Disziplin, Zielstrebigkeit und Kampfgeist mit. „Die wissen, wo sie hinwollen, und sie gehen auch den steinigen Weg bis zum Ziel", so Schindler.

Am Anfang waren nicht alle Kollegen überzeugt davon, Spitzensportler in den Strafvollzug zu holen. Doch der anfängliche Skeptizismus ist längst verflogen. Heute gilt Athleta als Erfolgsgeschichte – nicht nur, weil es jungen Athleten eine Perspektive gibt, sondern auch, weil es das Bild der Justiz positiv verändert. Wenn die Sportler bei Wettkämpfen oder in den Medien auftreten, repräsentieren sie auch die Justiz – als Botschafter eines Berufsbildes, das Respekt, Teamgeist und Verantwortung verlangt. Ein Gesicht des neuen Jahrgangs ist Lisa Tretnjak. Die 21-jährige Judoka aus Leibnitz trainiert am Olympiastützpunkt in Linz und gehört seit April 2025 zu Athleta im Landessportverband. Sie wird ihre erste Praxisphase in der Justizanstalt Graz-Karlau absolvieren – bewusst nahe ihrer Heimat, bevor sie im kommenden Jahr in der Justizanstalt Jakomini reinschnuppern will. „Natürlich ist es kein einfacher Weg. Man muss die Module und Praxisphasen absolvieren wie jeder andere Justizwachebeamte auch", sagt sie. „Aber es gibt Sicherheit, und man kann sich trotzdem auf den Sport konzentrieren." Lisa hat wie alle anderen Athleten einen vollwertigen Dienstvertrag, ist versichert, hat Anspruch auf Urlaub und muss ihr Training bzw. Tagesablauf täglich dokumentieren. Der Spitzensportstatus wird jedes Jahr überprüft – wer das Niveau nicht mehr hält, kann in den regulären Dienst wechseln oder aussteigen.

Für Schindler ist genau diese Mischung das Erfolgsrezept: „Die Praxisphasen sollen so gestaltet sein, dass man am Stammtisch im Wirtshaus auch mit Empathie erzählen kann, wie interessant dieser Job in Wirklichkeit ist. Das spricht sich herum – manchmal ist es der Nachbar oder dessen Bekannter, der plötzlich Interesse zeigt, weil er hört, wie gut das Klima und der Zusammenhalt bei uns sind."

Athleta ist damit weit mehr als eine Ausbildung – es ist ein Brückenschlag zwischen zwei Welten, die sich auf den ersten Blick fremd sind und doch perfekt ergänzen. Wer die jungen Athleten morgens um sechs sieht, wenn der erste in der Südstadt ins Becken springt und acht Kilometer schwimmt, bevor der Ausbildungstag beginnt, spürt sofort: Hier geht es um Ehrgeiz, Disziplin, Leidenschaft und den unbedingten Willen, alles zu geben. Genau diese Energie nehmen sie mit in ihre Ausbildung – und genau deshalb ist Athleta ein Gewinn für Sport und Justiz zugleich.

Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiterinnen des Monats September

Seit dreißig Jahren ist **Anita Hammer** (l.) Teil der BIPA-Familie – mit viel Herzblut, sportlich aktiv und immer stolz auf ihr tolles Team von zwölf Mitarbeitern: „Ohne sie wäre vieles nicht möglich“, sagt sie. An ihrer Seite steht **Eveline Pfingstl**, seit 29 Jahren dabei. Privat widmet sie sich voller Liebe ihren drei Enkerln: „Sie sind mein größtes Glück“, schwärmt die stolze Oma. Über die Jahre sind Anita und Eveline enge Freundinnen geworden, die gemeinsam durch Höhen und Tiefen gegangen sind. Ihre Herzlichkeit und ihr Teamgeist prägen die ganze Filiale – und genau das spüren auch die Kunden, die hier immer mit einem Lächeln empfangen werden.

Grossmann bleibt Landesfrauenvorsitzende: „Vorwärts und nicht zurück!“

Bei der Landeskonferenz der SPÖ Frauen Steiermark in Gratwein-Straßengel wurde Europaabgeordnete **Elisabeth Grossmann** mit 95,7 Prozent als Landesfrauenvorsitzende bestätigt. In ihrer Rede warnte sie vor Rückschritten bei Frauenrechten und rief zu entschlossenem Widerstand auf: „Die Lebensrealität von Frauen muss besser werden, nicht schlechter – dafür kämpfen wir.“ Zu den Ehrengästen zählten Frauenministerin **Eva-Maria Holzleitner**, Staatssekretärin **Ulrike Königsberger-Ludwig** und SPÖ-Landeschef **Max Lercher**, die den Einsatz für Gewaltschutz und Gleichstellung betonten.

Max Lercher, Eva-Maria Holzleitner und Elisabeth Grossmann

S 7 eröffnet: Kunasek und Holzer feiern Meilenstein

Die Fürstenfelder Schnellstraße ist komplett: Landeshauptmann **Mario Kunasek**, Verkehrslandesrätin **Claudia Holzer** und Verkehrsminister **Peter Hanke** gaben den letzten Abschnitt bis Heiligenkreuz frei. Kunasek sprach von einem „wichtigen Fortschritt für Mobilität und Lebensqualität“, Holzer nannte die S 7 ein „Jahrhundertprojekt für Sicherheit und Wirtschaft“. Die 29 Kilometer lange Schnellstraße verbindet die A 2 direkt mit der ungarischen M80, entlastet Ortskerne und verkürzt Pendelzeiten. Rund 900 Millionen Euro wurden investiert – ein großer Impuls für die Region.

ASFINAG-Vorstand Herbert Kasser, Verkehrslandesrätin Claudia Holzer, Landeshauptmann Mario Kunasek, Verkehrsminister Peter Hanke, der burgenländische Verkehrslandesrat Heinrich Dorner und ASFINAG-Vorstand Hartwig Hufnagl *Foto: Land Steiermark*

WKO Steiermark Präsident Josef Herk gratuliert Goldmedaillengewinnerin Leonie Tieber und Katharina Höller zu Bronze *Foto:SkillsAustria/Florian Wieser*

Zwei Medaillen für die grüne Mark

Bei der Berufs-EM EuroSkills im dänischen Herning gab es Grund zum Feiern: Leonie Tieber holte als erste Frau überhaupt in der KFZ-Technik Gold, Katharina Höller gewann Bronze bei den Malern. 597 Teilnehmer aus 32 Ländern kämpften in 38 Bewerben um Edelmetall. Österreich war mit 44 jungen Fachkräften vertreten und sammelte insgesamt zwölf Medaillen und 17 „Medallions for Excellence“. Besonders erfreulich: Alle steirischen Starter gingen mit einer Auszeichnung nach Hause. WKO-Steiermark-Präsident **Josef Herk** zeigt sich stolz: „Unsere jungen Top-Fachkräfte haben einmal mehr bewiesen, dass sie international ganz vorne dabei sind – ein starkes Zeichen in herausfordernden Zeiten.“ Die Steiermark hat wieder einmal gezeigt, dass hier nicht nur guter Wein wächst, sondern auch Top-Fachkräfte, die in Europa ganz vorne mitmischen.

Bei SPAR Steiermark drehte sich auch 2025 wieder alles um das Thema Familie. Mit dem dritten SPAR Kids Day und einem auf drei Wochen erweiterten SPAR-Sommercamp sorgte das Unternehmen für Begeisterung bei Eltern, Kindern und sogar bei den Kundinnen und Kunden.

Foto: SPAR/Werner Krug

SPAR Steiermark-GF Mag. Christoph Holzer mit Kindern von SPAR-Mitarbeitenden die im Rahmen des Kids Days den Arbeitsplatz ihrer Eltern kennenlernen durften

Familienzeit bei SPAR: Ein Sommer voller Erlebnisse für Groß und Klein

Im August begleiteten mehr als 290 Kinder ihre Eltern in die Märkte und erhielten einen exklusiven Blick hinter die Kulissen. An 47 SPAR- und EUROSPAR-Standorten in der Steiermark und im Südburgenland war der Nachwuchs eifrig bei der Sache: Obstteller wurden vorbereitet, neue Produkte verkostet, Regale etikettiert und bei einer kreativen Supermarkt-Rallye Wissen und Geschick unter Beweis gestellt.

„Der SPAR Kids Day war auch heuer wieder ein voller Erfolg“, freut sich Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark und Südburgenland. „Es ist schön zu sehen, wie viel Freude Kinder daran haben, den Arbeitsplatz ihrer Eltern kennenzulernen. Gleichzeitig erleben unsere Kundinnen und Kunden den Supermarkt aus einer neuen Perspektive – mit kleinen Helfern, die für Begeisterung sorgen.“

Auch das SPAR-Sommercamp war heuer ein ganz besonderes Highlight. Bereits zum achten Mal organisiert, fand es erstmals über drei Wochen statt und bot 60 Kindern ein abwechslungsreiches Programm aus Spiel, Sport und Entdeckungen.

Es standen Ausflüge zur Tierwelt und zum Schloss Herberstein, ein Besuch der Märchengrottenbahn, ein 4D-Flug über Graz sowie zahlreiche sportliche Aktivitäten wie Klettern, Fußball, Volleyball, Hüpfburgspaß und eine Rätselrallye durch die SPAR-Zentrale auf dem Plan. Kulinarische Erlebnisse wie das Befüllen eigener Frankfurter bei TANN oder das Backen und Verzieren von Gebäck in der INTERSPAR-Bäckerei sorgten für Begeisterung. Ein Besuch der Rettungshundestaffel bot den Kindern außerdem spannende Einblicke in die Arbeit der Vierbeiner.

SPAR versteht sich nicht nur als Arbeitgeber, sondern auch als verlässlicher Partner seiner Mitarbeiter und ihrer Familien. „Mit dem Sommercamp und dem SPAR Kids Day bieten wir praxisnahe Entlastung – mit Mehrwert für Kinder und Eltern gleichermaßen“, betont Holzer. Gerade in den Sommerferien, wenn viele Familien vor der Herausforderung stehen, neun Wochen Betreuung zu organisieren, sind diese Initiativen eine wertvolle Unterstützung.

kurz & bündig

Landesrätin Claudia Holzer, Staatsmeister Markus Eger-Leitner und Franz Zenz (Leiter Fachabteilung Straßenerhaltungsdienst)

Steirer holt Staatsmeistertitel im Schneepflugfahren. Markus Eger-Leitner vom Straßenerhaltungsdienst Steiermark hat die 3. Staatsmeisterschaften im Schneepfluggeschicklichkeitsfahren im ARBÖ Steiermark Fahrsicherheitszentrum in Ludersdorf gewonnen. Der 36-Jährige setzte sich gegen 34 Mitbewerber durch und qualifizierte sich für die Weltmeisterschaft im März 2026 in Chambéry, Frankreich. Verkehrslandesrätin **Claudia Holzer** gratulierte vor Ort und wünschte viel Erfolg für die WM.

Foto: Energie Steiermark

ELINX - Einfach Laden in ganz Europa. Die Energie Steiermark startet mit ELINX eine neue Lade-App: Zugang zu 600.000 Ladepunkten europaweit mit nur einer Karte – und dem günstigsten Ladetarif Österreichs (0,39 €/kWh). „Wir machen E-Mobilität so einfach wie möglich – besonders auf Reisen," so die Vorstände **Martin Graf** und **Werner Ressi**.
Infos: **www.elinx.at**

Foto: Land Steiermark/ Streibl

Bahn-Unterführung in Raaba-Grambach eröffnet. Pünktlich zum Schulstart wurde die neue Landesstraßen-Unterführung an der L 370 nach 19 Monaten Bauzeit für den Verkehr freigegeben. Projektleiter Klaus Schneider (ÖBB) betonte die Bedeutung für Fahrgäste und Verkehrsteilnehmer. Verkehrslandesrätin **Claudia Holzer** hob die höhere Sicherheit und den besseren Verkehrsfluss hervor. Bürgermeister **Karl Mayrhold** freute sich über die Aufwertung der Haltestelle Raaba zu einem modernen Nahverkehrsknoten. Bahnsteig 1, Park&Ride- und Bike&Ride-Anlagen sowie die Bushaltestellen gingen bereits in Betrieb. Die Arbeiten an Bahnsteig 2 und am Personentunnel sollen bis Mai 2026 abgeschlossen werden.

Foto: ConnyLeitgebPhotography

KAGes-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark, Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl und Betriebsdirektor Dipl.KH.BW. Bernhard Haas

Gemeinsam Wachsen: 40 Bäume für die Zukunft

Die KAGes feiert 40 Jahre Gesundheitsversorgung und setzt mit 40 gepflanzten Bäumen am Gelände des LKH Graz II, Standort Hörgas ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit. Jeder Baum steht für ein Jahr Engagement und den Blick nach vorne in eine grüne Zukunft. „Mit dieser Aktion möchten wir beispielgebend einen Beitrag zu einer lebenswerten, grünen Steiermark leisten", betonen Vorstandsvorsitzender **Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark** und Finanz- und Technikvorstand Mag. **DDr. Ulf Drabek**. Die KAGes zeigt: Gesundheitsversorgung bedeutet nicht nur modernste Medizin, sondern auch Verantwortung für kommende Generationen.

Werner Ressi (Vorstandsdirektor Energie Steiermark), Barbara Gross (Präsidentin der Volkshilfe Steiermark), Martin Graf (Vorstandsdirektor Energie Steiermark)

Schulstarthilfe für 750 Kinder

Dank der Schulstart-Gutscheinaktion von Volkshilfe und Energie Steiermark konnten heuer über 750 Kinder aus armutsbetroffenen Familien mit neuen Schulsachen ins Schuljahr starten. Die Energie Steiermark unterstützt die Aktion seit 2014 und übergab diesmal 16.500 Euro. Die Gutscheine für LIBRO und PAGRO entlasten Familien spürbar. „Kinderarmut ist eine Realität, die uns nicht kaltlassen darf", sagt Volkshilfe-Präsidentin **Barbara Gross**. Mit der Kooperation setzen beide Partner ein starkes Zeichen für faire Bildungschancen – unabhängig vom Einkommen der Eltern.

Kostenlose Nachhilfe für alle: Lernnetz-Café startet in Graz

Ab **3. Oktober 2025** gibt es in Graz ein neues, offenes Lernangebot: Jeden **Freitag** von **16 bis 18 Uhr** öffnet das **Lernnetz-Café** in der **Lagergasse 98a** (Volkshaus Graz, Karl-Drews-Club) seine Türen. Schüler ab 13 Jahren können hier kostenlos Unterstützung in Mathematik und Deutsch bekommen. Die Idee: Ein selbstorganisierter Lernraum, in dem gemeinsames Lernen auf Augenhöhe im Mittelpunkt steht. „Wir wollen jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich gegenseitig zu helfen und Lernangebote zu schaffen, die nicht vom Geldbeutel abhängen", sagt Mitorganisator Linus Jarke. Das Angebot ist gratis, ohne Anmeldung nutzbar und bietet neben der Hausaufgabenhilfe auch Raum für Austausch und Freizeit – etwa am Fußballplatz nebenan. Info: **www.lernnetz.at & Instagram @jungelinke.stmk**

Foto: Junge Linke

Das Lernnetz-Team freut sich auf den Start des neuen Lernnetz-Cafés

MURPARK Center-Managerin Carina Weyringer mit Purzel & Vicky-Vizeobmann Michael Stracke *Foto: MURPARK*

Pfand spenden für den guten Zweck

Im MURPARK können Kund:innen ihre Pfandflaschen und -dosen in eigens aufgestellte Spendenboxen werfen und damit für den guten Zweck spenden. Es wurde bereits ein stolzer Betrag gesammelt, der von MURPARK nun auf 1.500 Euro aufgerundet wurde. Diese Spendensumme wurde an den Tierschutzverein Purzel & Vicky übergeben. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit dieser Aktion die wertvolle Arbeit von Purzel & Vicky unterstützen dürfen. Es zeigt, wie viel möglich ist, wenn viele kleine Beiträge zusammenkommen", so MURPARK Center-Managerin **Carina Weyringer**. Purzel & Vicky setzt sich seit vielen Jahren für Tierschutz ein und betreibt ein Tierheim sowie einen Gnadenhof, auf dem zahlreiche Tiere – von Hund bis Pferd – ein liebevolles Zuhause finden. Das Motto des Vereins „Leben und leben lassen" zeigt sich in der täglichen Arbeit des engagierten Teams, das mehr als 1.000 Tieren Sicherheit, Pflege und Fürsorge bietet.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom mit Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner. *Foto: Land Steiermark/Binder*

Starkes Signal aus Graz: Mehr Schutz und faire Pensionen für Frauen

In Graz trafen sich die Frauenreferentinnen aller Bundesländer mit Frauenministerin **Eva-Maria Holzleitner**, um wichtige Maßnahmen zu beschließen. Im Fokus standen der Schutz vor Gewalt, eine bundesweite Kampagne gegen K.O.-Tropfen sowie das Pensionssplitting mit Opt-out-Möglichkeit. „Gewalt gegen Frauen geht uns alle an – wir müssen handeln“, betonte Landeshauptmann-Stellvertreterin **Manuela Khom**. Sie zeigte sich besonders erfreut über die Annahme des steirischen Antrags zum Pensionssplitting, das Frauen vor Altersarmut schützen soll. Mit den Beschlüssen sendet die Steiermark ein klares Signal: Mehr Sicherheit, bessere Aufklärung und mehr Gerechtigkeit sollen österreichweit umgesetzt werden.

Foto: www.koco.at

JAW-GF Walerich Berger und Sandra Schimmler

myJAW: Jugend am Werk startet eigene KI

Seit Juni 2025 steht den Mitarbeitenden von Jugend am Werk Steiermark der KI-Chatbot „myJAW“ zur Verfügung. Er greift auf über 4.000 QM-Dokumente, eine Wissensdatenbank und Marketingmaterialien zu und liefert schnell Antworten zu internen Abläufen. „myJAW“ erleichtert die Informationssuche, beschleunigt Arbeitsprozesse und kann Texte auf verschiedene Sprachniveaus anpassen. Das spart Zeit und schafft Freiraum für die Arbeit mit Kundinnen und Kunden. Entwickelt wurde die DSGVO-konforme Lösung vom Grazer Unternehmen Leftshift One. Mit „myJAW“ setzt Jugend am Werk ein starkes Zeichen für digitale Innovation in der Sozialwirtschaft.

Betreuungsheim Neutillmitsch-Gralla: 40 Jahre gelebte Menschlichkeit

Unter dem Motto „Aus gutem Grund“ feierte das Betreuungsheim Neutillmitsch-Gralla, Teil der SANLAS-Holding, sein 40-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt stand das, was das Haus seit jeher ausmacht: gelebte Fürsorge, professionelle psychiatrische Betreuung und ein respektvoller Umgang mit den Bewohnern. In seiner Ansprache würdigte **OMR Prim. Prof. Dr. Günter Nebel**, Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer der SANLAS Holding GmbH, die Entwicklung des Hauses und den unermüdlichen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Persönliche Beiträge weiterer Gäste aus Medizin, Politik und Wissenschaft unterstrichen die große Bedeutung des Hauses für die Region. Ein abwechslungsreiches Programm und kulinarische Genüsse rundeten die Feier ab – und machten deutlich: Das Betreuungsheim blickt nicht nur auf vier Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurück, sondern auch mit Zuversicht in die Zukunft.

Bio-Bäuerin Viktoria Gewessler

30 Jahre Partnerschaft: SPAR & Ennstal Milch

Seit 30 Jahren verbindet SPAR und die Ennstal Milch eine einzigartige Partnerschaft, die aus einer mutigen Idee eine der stärksten Bio-Marken Österreichs gemacht hat. Als SPAR 1995 SPAR Naturpur ins Leben rief, war die Molkerei aus Stainach-Pürgg von Anfang an mit an Bord und lieferte einen entscheidenden Beitrag zur Pionierarbeit in Sachen Bio.

Was damals mit nur zehn Bio-Milchprodukten begann, ist heute ein Sortiment von rund 1.300 Bio-Artikeln, das nahezu alle Lebensmittelgruppen abdeckt. Die Vision, Konsumentinnen und Konsumenten hochwertige Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft anzubieten, war vor 30 Jahren alles andere als selbstverständlich – sie war ein mutiger Schritt in eine nachhaltige Zukunft. Gemeinsam entwickelten SPAR und die Ennstal Milch über die Jahre immer neue Ideen, brachten kreative und trendige Produkte auf den Markt und setzten dabei konsequent auf regionale Wertschöpfung. Besonders beliebt ist heute das SPAR Naturpur Bio-Eiskaffee-Sortiment mit Bio-Espresso, Bio-Cappuccino und Bio-Latte Macchiato, das seit Jahren für erfrischenden Genuss steht. Ganz neu ergänzt der SPAR Natur*pur Bio-Kaffee-Shot die Range – ein stark aufgebrühter Espresso ohne Zuckerzusatz, ideal für alle, die einen natürlichen, schnellen Koffeinkick suchen.

Produziert werden diese Getränke mitten in der Steiermark in Stainach-Pürgg, wo die Ennstal Milch mit rund 250 kleinstrukturierten Bio-Milchviehbetrieben zusammenarbeitet. Die Milch stammt ausschließlich von Höfen in einem Umkreis von 50 Kilometern, wodurch kurze Transportwege und höchste Frische garantiert sind.

Einer dieser Betriebe wird von der jungen Bio-Bäuerin Viktoria Gewessler geführt, die den Hoisbauerhof von ihren Eltern übernommen hat. „Unsere Tiere sind den ganzen Sommer über auf der Weide – das spürt man in jedem Schluck unserer Bio-Milch. Wenn man dann sieht, dass diese Qualität im fertigen Produkt ankommt und geschätzt wird, ist das die schönste Form der Anerkennung“, erzählt sie. Geschäftsführer Harald Steinlechner betont die Bedeutung dieser langjährigen Kooperation: „Unsere Bäuerinnen und Bauern sind das Fundament unserer Arbeit, und gemeinsam mit SPAR gelingt es uns seit 30 Jahren, die Qualität vom Hof bis ins Regal zu bringen.“

Für SPAR ist diese Partnerschaft ein Vorzeigemodell für nachhaltige Wertschöpfung in Österreich, bei dem die Region, die Menschen und die Qualität gleichermaßen im Mittelpunkt stehen. Auch in Zukunft wollen SPAR und die Ennstal Milch neue Bio-Produkte entwickeln, Trends aufgreifen und damit beweisen, dass Regionalität, Nachhaltigkeit und moderner Genuss perfekt zusammenpassen. *Foto: SPAR-Erik Lösch*

Maronessa – Genuss, der zu Graz dazugehört

Maronessa ist mehr als ein Maronistand – es ist ein Stück Grazer Tradition. Mit viel Liebe und Erfahrung sorgt das Familienunternehmen seit Generationen für frisch geröstete Maroni von bester Qualität. Wer am Eisernen Tor vorbeikommt, wird vom Duft der heißen Maroni fast magisch angezogen. Perfekt für einen Spaziergang durch die Stadt oder als Highlight für Ihre Feier: Das Maronessa-Catering bringt das besondere Geschmackserlebnis direkt zu Ihren Gästen – ob Firmenfeier, Hochzeit oder Familienfest. Maronessa ist der Ort, an dem Genuss, Tradition und ein Stück Grazer Lebensgefühl zusammenkommen. Einfach hingehen, probieren und genießen!

Cvetka und ihre Maroni – eine Liebe, die man schmeckt

Gelsen, Fliegen, Wespen, Spinnen – sie sind lästig, wenn sie in die Wohnräume kommen. Abhilfe gegen die Plagegeister schafft Robert Zink und das ganz ohne jede Chemie. Der Spezialist für Insektenschutz ist Profi für Fliegengitter, die er 100 Prozent passgenau für jedes Fenster, jede Tür und jeden Lichtschacht anfertigt.

Robert Zink: „Machen Sie sich im Winter Gedanken, damit Sie im Frühjahr geschützt sind!"

Insektenschutz nach Maß für die optimale Wirkung

„Wir kommen zu einem unverbindlichen Besichtigungstermin und schlagen dann die besten Lösungen für Ihre Fenster und Türen vor. Mit unseren Systemen kann man die Fensterbalken voll nützen und trotzdem einen optimalen Insektenschutz genießen." Dank seiner langjährigen Erfahrung findet Zink auch bei außergewöhnlichen Fensterabmessungen und Sonderkonstruktionen eine kreative Lösung.

Die Fliegengitter helfen übrigens auch Allergikern: Durch ein spezielles Gewebe werden nicht nur Insekten wie die gefährliche Tigermücke, sondern auch Pollen ferngehalten. Das innovative Material ist äußerst feinmaschig und bietet trotzdem eine gute Sicht nach draußen.

Ein eigenes Thema beim Fliegengitter sind Haustiere, weiß der Spezialist. Deshalb hat er ein Sondergewebe im Programm, dass durch das Kratzen von Katzen oder kleineren Hunden nicht beschädigt wird. Zusätzlich hat Zink eine Insektenschutz-Haustierklappe im Angebot, damit sich die vierbeinigen Lieblinge weiterhin frei zwischen Haus und Garten bewegen können und Insekten dennoch draußen bleiben müssen. Detaillierte Infos gibt es auf **www.insektenfrei.at**

Die Asiatische Tigermücke

Durch die Klimaerwärmung breiten sich auch Stechmücken wie die Asiatische Tigermücke aus. Die Asiatische Tigermücke ist eine zwischen fünf und zehn Millimeter große, schwarz-weiß gemusterte Stechmücke. Sie ernährt sich im Allgemeinen von Pflanzensäften wie Nektar. Nur die Weibchen saugen Blut, weil sie es für die Bildung ihrer Eier brauchen. Dieser lästige Blutsauger gilt auch als gefährlicher Krankheitsüberträger, etwa des Dengue- oder Chikungunya-Fiebers. Diese Erkrankungen verursachen unter anderem starke Kopf- und Gliederschmerzen.

VCÖ-Mobilitätspreis Steiermark 2025 für L10-Öffi-Mitfahrtraining

Wie Mobilitätsbildung im Kindesalter gelingen kann, zeigt das Projekt „L10-Öffi-Mitfahrtraining für Kids & Coaches" des Umwelt-Bildungs-Zentrums Steiermark. 15- und 16-Jährige wurden zu Öffi-Coaches ausgebildet und begleiteten rund 200 Volksschulkinder, die dadurch selbstständig und sicher Bus und Bahn nutzten. Projektpartner war der Verkehrsverbund Steiermark. Landesrätin **Claudia Holzer**, VCÖ-Expertin **Katharina Jaschinsky** und ÖBB-Vertreter **Herwig Riegler** überreichten den VCÖ-Mobilitätspreis Steiermark 2025 an Projektleiterin **Cosima Pilz**, Geschäftsführer **Michael Krobath** und **Alice Saiko** vom Verkehrsverbund. Zusätzlich ausgezeichnet wurden die landesweite Regionalbus-Anschlusssicherung und die SWS-PowerBox für klimafreundliche Kühlung im Schienengüterverkehr.

Foto: Land Steiermark/Binder

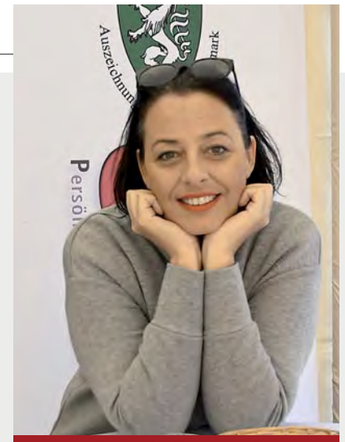
VCÖ-Expertin Katharina Jaschinsky, Herwig Riegler (ÖBB-Infrastruktur AG), Michael Krobath (UBZ), Cosima Pilz (UBZ), Landesrätin Claudia Holzer und Alice Saiko (Verkehrsverbund Steiermark)

Naturgefahren in Österreich: Handeln ist dringend erforderlich

2024 verursachten Naturkatastrophen in Österreich Rekordschäden von 1,7 Mrd. Euro. Klimawandel, häufigere Starkregenereignisse und dichte Besiedlung verschärfen die Lage. VVO-Vizepräsident **Mag. Klaus Scheitegel** warnt, dass alle Regionen betroffen sind, und ruft auf, Unwetterwarnungen ernst zu nehmen. Laut KFV fühlen sich 61 Prozent der Bevölkerung unzureichend vorbereitet, nur 38 Prozent sehen sich selbst für Prävention zuständig. Experten fordern mehr Eigenvorsorge, bessere Absicherung und den Einsatz von Tools wie der Gefahrenlandkarte HORA, um Schäden nachhaltig zu verringern.

Der ewige Fleckerlteppich

Es gibt Dinge, die bleiben in Graz so verlässlich wie das Uhrturm-Lächeln am Schloßberg: die Baustellen. Genauer gesagt – die Baustellen nach der Baustelle.



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Da wird eine Gasse monatelang gesperrt, gegraben, gewerkelt. Anrainer jonglieren mit Nerven und Umwegen, Geschäftsleute hoffen, dass sich die Stammkundschaft irgendwann wieder durch den Schutt kämpft. Und dann, endlich: frischer Asphalt, glatt wie ein Babypopo, strahlend schwarz wie ein frisch gebügelter Smoking. Ein stiller Moment der Freude – zumindest so lange, bis eine Woche später wieder das Absperrband flattert.

Denn siehe da: Jemand hat vergessen, dass ja noch Gasleitungen, Glasfaserkabel oder das Geheimprojekt der NASA dort verlegt werden müssen. Also reißt man die nigelnagelneue Straße wieder auf – diesmal nur als Streifen, damit es auch schön patchwork aussieht. Fertig ist der steirische Fleckerlteppich.

Man könnte fast meinen, es gäbe in der Stadtverwaltung eine geheime Abteilung für „kreative Verkehrsbehinderung". Die Mission: Graz und Umgebung in ein befahrbares Mosaik zu verwandeln. Manche Gassen gleichen schon einem Quilt aus Omas Zeiten – nur halt in Asphalt, dafür mit Schlaglöchern als Bonus.

Die Frage ist doch: Wieso kann man sich nicht einmal ordentlich absprechen? In Zeiten, in denen wir per Handy in Echtzeit Katzenvideos nach Japan verschicken können, müsste es doch möglich sein, dass Gas, Wasser, Strom und Telekom an einem Tisch sitzen und sagen: „Freunde, wenn wir schon aufreißen, dann bitte gleich alles auf einmal!"

Aber offenbar ist das zu viel verlangt. Vielleicht hat jeder seine eigene Dramaturgie: Erst kommt das Tiefbauamt, dann die Energieversorger, dann die Telekommunikation, und irgendwann in zehn Jahren folgt die Firma für „abschließende kosmetische Straßenkorrekturen". Und die Bewohner? Die stehen im Stau und fragen sich, ob sie nicht besser gleich einen Feldweg nehmen sollen.

Vielleicht ist das Ganze aber auch nur eine Frage der Perspektive – wo andere nur Asphalt sehen, haben wir ein buntes Straßentagebuch. Am Schluss bleibt uns nur, die Schlaglöcher mit Humor zu füllen – das ist wenigstens kostenlos.

Mag. DDr. Ulf Drabek, MBA MSc, KAGes-Vorstand für Finanzen und Technik, Pflegedirektorin Birgit Großauer, MSc, Gesundheits-Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl, Klubobmann LAbg. Marco Triller, Ärztlicher Direktor Prim. Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer und Bernhard Haas, Betriebsdirektor LKH Graz II *Foto: LKH Graz II*

Eröffnung der sanierten Stationen C5 und C6 am LKH Graz II

Neuer Glanz für historische Psychiatrie

Nach 15 Monaten Bauzeit wurden am LKH Graz II, Standort Süd, die psychiatrischen Stationen C5 und C6 feierlich eröffnet. Das historische C-Gebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde außen behutsam erhalten, innen jedoch bis auf den Rohbau zurückgeführt und vollständig neu aufgebaut.

Entstanden sind 14 helle Zweibettzimmer mit eigenem Bad, moderne Therapie- und Funktionsräume sowie eine klare Trennung von Wohn- und Behandlungsbereichen. Betriebsdirektor Bernhard Haas spricht von einer „nachhaltigen und zugleich funktionalen Neugestaltung, die ökologische Kriterien erfüllt und moderne Versorgungsstandards garantiert“. Ärztlicher Direktor Prim. Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer betont die Bedeutung der Architektur: „Schöne Räume sind Co-Therapeuten. Licht und Gestaltung unterstützen den Heilungsprozess.“ Auch Pflegedirektorin Birgit Großauer hebt den doppelten Nutzen hervor: Die neuen Räume fördern nicht nur die Genesung der Patienten, sondern bieten auch den Mitarbeitern einen modernen und freundlichen Arbeitsplatz.

Bei der Sanierung setzte die KAGes auf Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung: Photovoltaikanlage, Niedrigenergieheizflächen und klimafreundliche Baustoffe machen das Gebäude zukunftssicher, 85 Prozent der Aufträge gingen an steirische Betriebe. Mit einer Investition von zehn Millionen Euro und einer Gesamtnutzfläche von rund 2.300 m² ist die Station ein Vorzeigeprojekt für künftige Sanierungen. Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl nennt die Eröffnung „ein starkes Signal für eine moderne, nachhaltige und zugleich traditionsbewusste psychiatrische Versorgung“. Technikvorstand Mag. DDr. Ulf Drabek betont, dass hier ein Musterbeispiel geschaffen wurde, wie sich historische Substanz mit den Anforderungen der Gegenwart verbinden lässt.

So präsentiert sich C5/C6 heute als lichtdurchflutete, freundliche Station, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und zeigt, wie Tradition, Moderne und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können.

Sportlich durch Graz, Robert Krotzer

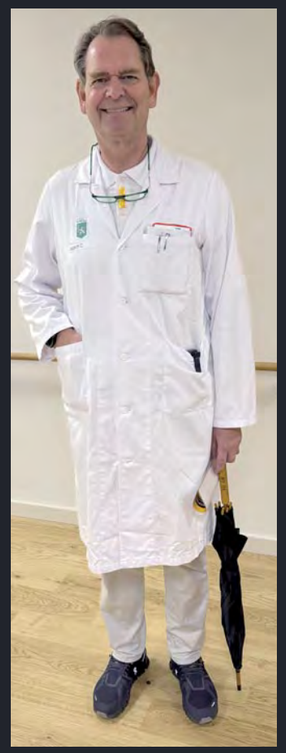
Blitzlicht

Journal graz

www.journal-graz.at

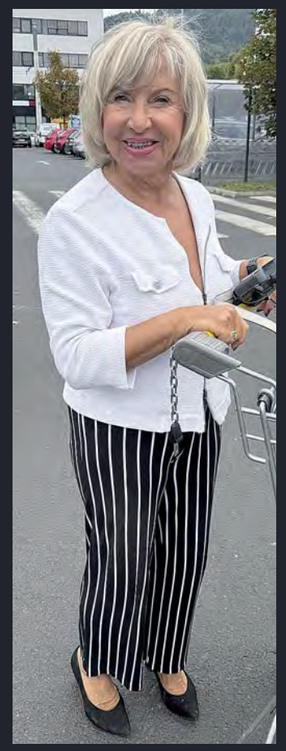
Foto: Werner Krug

Das nächste Journal Graz erscheint am 28. Oktober 2025



Gut beschirmt, Christian Jagsch

Schnappschuss? Christian Tost



Einkaufsbummel, Tatjana Kaltenbeck-Michl

Steirisch, David Fallmann

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Geschäftsführung: Daniela Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtigflink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at.

Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.

ENERGIE STEIERMARK
Bezahlte Anzeige
Jetzt bewerben!
e-steiermark.com/karriere
Die Zukunft der Energie.
Für dich, deine Karriere und deine Region.
Melissa R.
Projektmanagerin
#poweredbyyou
Top 2025 Company kununu
trend. TOP ARBEITGEBER 2025 ÖSTERREICH
9 JAHRE IN FOLGE